

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgelde.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Fig., sowie Beilagen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig

Nr. 93.

Mittwoch den 21. November 1906.

16. Jahrgang.

### Zum Bußtage!

Wenn die Tage anfangen, dunkel und kurz zu werden, dann ruft unsere Kirche zum Bußtage. Ernst tönen die Bußglocken in die trübe Herbstlandschaft hinein und in großen Scharen sieht man die Leute dem Gotteshause zufließen. Die Kirchen sind am Bußtage meist sehr voll, das Bedürfnis nach einem allgemeinen Bußtage scheint im Volke vorhanden zu sein. Auch der oberflächlichste Christ geht an diesem Tage einmal zur Kirche, er hat auch Bedürfnis nach Bußtagsstimmung. Suchen wir nur Bußtagestimmung? Nein, ein solches flüchtiges Gefühl kann unmöglich genügen, es kann unmöglich eine bleibende Rückwirkung ausüben auf unser inneres Wesen. Als Martin Luther seine 95 Thesen mit drohenden Hammerschlägen an die Schloßkirche in Wittenberg schlug, wollte er etwas anderes. Er fängt seine erste These mit dem Worte an: „Da unser Herr und Meister Christus spricht: Tut Buße, will er, daß das ganze Leben eine Buße sei.“ Das ist ein Ziel, das sehr hoch über der gewöhnlichen, oft recht flüchtigen Bußtagsstimmung liegt. Jedem von uns ist es nötig, den Ernst des Lebens ernst zu nehmen. Wir sollen immer mehr in die Tiefe, in die Innerlichkeit gehen. Eine Bußtagsfrage möchte ich stellen: Sind wir mit Jesus verwandt? Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob wir uns mit Recht Christen nennen dürfen! Jesus sagt: „Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.“ Also: Wo immer bei Menschen ein aufrichtiges Streben nach dem Tun des Gotteswillens sich findet, da haben wir Jesusverwandten Geist. Wir müssen mit Jesus eins werden in der Lebenslösung: „Gottes Wille über alles!“ Deshalb bitten wir am Bußtage:

Heut warst du schlecht, sprichst du zu mir! Und du hast Recht; o, daß du Unrecht hättest! Ist's möglich, daß du meine Seele rettetest? Wir schwindeln, ich versinke schier. Ich sehe: Das mit mir Geduld! Unkraut durchwuchert meiner Seele Boden, Ich kann das häßliche Wurzelwerk nicht roden, Hilf du mir im Aesekampf der Schuld!

### Derliches und Sächsisches.

**Brettnig.** Am Sonntag fand in der hiesigen Kirche Kirchenvorstands-Ergänzungs-Wahl statt, wobei sämtliche Ausscheidenden wiedergewählt wurden und zwar Herr Hermann Schölzel mit 151, Herr Wienhold Gedler mit 150, Herr Louis Horn mit 149 und Herr Adolf Horn mit 129 Stimmen. Von ihrem Stimmrecht haben 163 hiesige Bewohner Gebrauch gemacht.

**Brettnig.** Einen gesanglichen Hochgenuss bot uns das Konzert, das der hiesige Männergesangsverein am Freitag zur Feier seines 44. Stiftungsfestes im Gasthof zum deutschen Hause veranstaltet hatte. Zahlreich war der Besuch desselben seitens der Mitglieder, aber auch sämtliche Männergesangsvereine aus dem Röhertal, sowie der Gesangsverein Frankenthal hatten Vertreter entsendet. Der dargebrachte Wiederstrauch enthielt mehrere Chorlieder, ein Doppel- und ein dreifaches Quartett, ein Tenorsolo und ein Duett für Tenor und Bariton. Jeder der Vorträge wirkte durch Frische der Empfindung, Janigkeit des Vortrages und lauterste Ausführung. Große Sangeslust war auch bei den Sängern zu verzeichnen, die aufmerksam dem Stabe

ihres mit musikalischer Pflichterfüllung seines Amtes waltenden Leiters, Herrn Kirchschul-lehrer Schneider, Folge gaben. Den Schluß der Vortrags-Ordnung bildete ein Singpiel, das uns einen Bierkrieg im Gesangsverein Einigkeit vor Augen führte. Das Stück war reich an komischen Szenen und verlegte mitunter das Zwerchfell des Zuhörers in heilsame Erschütterungen. Reicher Beifall lohnte denn auch die viele Mühe und vortreffliche Vortragsweise der munteren Sängerschaft. Ein fröhliches Täntchen beschloß das schöne Fest.

— Ein mächtiger Feuerschein wurde am Sonntagabend am südwestlichen Himmel sichtbar. Er rührte von einem Brande in Allersdorf her, wo zwei mit Erntevorräten gefüllte Scheunen ein Raub der Flammen wurden. Die genannte Ortschaft ist in letzter Zeit wiederholt von größeren Schadensfeuern heimgesucht worden.

— Nachdem ein angemessener Betrag von Fünfzigpfennigstücken mit dem neuen Gepräge (1/2 Markstücken) hergestellt und dem Verkehr zugeführt worden ist, sollen die in den bisherigen Formen geprägten Stücke, wie man aus Berlin mitteilt, eingezogen werden. Im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Einziehung der alten Fünfzigpfennigstücke ist ihre alsbaldige Ablieferung an die öffentlichen Kassen erwünscht. Die letzteren sind angewiesen worden, die fraglichen Münzen nicht nur in Zahlung, sondern auch zur Umwechslung von jedermann anzunehmen und dabei etwaigen Wünschen nach Umtausch gegen andere Münzen tunlichst zu entsprechen.

**Großröhrsdorf.** Durch die hiesige Gendarmerie wurde ein Diebstahl ermittelt, welcher vergangene Woche in Rammenau einen Diensthof ausgeleert hatte, dabei aber von den Dieben arg zugerichtet worden ist. Der Dieb stammt aus Röhertal.

**Pulsnig.** Der vom Königl. Sächs. Militärverein schon seit Jahren gehegte Plan der Errichtung eines König-Albert-Denkmales in hiesiger Stadt geht seiner Bewirklichung entgegen. Mit der Herstellung des Denkmals sind der Bildhauer Schnauder und Eggelöcher Bierling, beide in Dresden, betraut worden. Das Gypsmodell (1/4 Größe des Denkmals — Standbild) ist jetzt im Schützenhause zur Ansicht ausgestellt.

— Das Hauspekulantentum in Dresden besteht auch jetzt noch weiter. Das zeigen die fortgesetzten Straffammerverhandlungen gegen „Bauunternehmer“ wegen Hinterziehung der Kranken- und Invalidenversicherungsbeträge. Hier ein Fall für viele, der in seinen Begleiterscheinungen als typisch herausgegriffen werden mag: Ein völlig vermögensloser Röhertal-Händler, der bereits den Offenbarungseid geleistet hat, kauft mit einem gleichfalls völlig unermögenden Zimmerpolier im August 1904 ein Grundstück in Striesen für 28 000 Mark. Der Kaufpreis wird bis auf eine kleine Spitze durch Uebernahme der auflastenden Hypotheken „getilgt“. Der Verkäufer scheidet noch dem als „Baugewerke“ bezeichneten Käufer das Baugeld in Höhe von 39 000 Mark zu und läßt sich in dieser Höhe eine weitere Hypothek eintragen. Die Bauunternehmer, die nicht einmal die Grundstückskaufkosten bezahlen konnten, sind natürlich, da das Baugeld nicht reicht, sehr bald vollständig verpfändet. Selbst die Kranken- und Invalidenversicherungsbeträge, die sie ihren Arbeitern abziehen, bleiben sie der Rasse schuldig. In August 1905,

faum daß das errichtete Gebäude einigermaßen fertig ist, wird die Zwangsversteigerung des Grundstücks angeordnet. Der Baugeldgeber bezw. dessen Hintermänner erstehen es am 7. November 1905 bei einem Bargebot von 26 000 Mark. Sämtliche ihnen nachstehenden Hypothekarien mit insgesamt über 50 000 Mark gehen leer aus. Da dann auch der Bauunternehmer am 20. Oktober 1905 erneut den Offenbarungseid leistet, ist damit zugleich das Schicksal der Bauleistenden endgültig besiegelt.

**Dresden, 18. Nov.** Ein rätselhafter Mörder. Der im Dresdner Untersuchungsgefängnis internierte Mörder Artur Schilling aus Chemnitz, gegen den die Voruntersuchung wegen des auf der Straße zwischen Schandau und Herrnsdorf an der Frau Richter verübten Mordes und des wenige Stunden später bei Lichtenhain an einem 13jährigen Schulmädchen ausgeführten Mordes, sowie wegen des Mordversuchs an einem 15jährigen Mädchen in der Umgegend von Ramenz vor dem Landgericht zu Dresden schwebt, ist für den die Untersuchung führenden Staatsanwalt insofern ein psychologisches Rätsel, als der Verbrecher wohl sämtliche Bluttaten unumwunden einräumt, auch die Einzelheiten mit rückhaltloser Offenheit schildert, aber jede Auskunft darüber verweigert, welche Beweggründe ihn zu diesen Mordtaten veranlaßt haben. Der Botenfrau Richter hat er nun zwar einen kleinen Geldbetrag geraubt, aber er hat weder bei ihr, noch bei dem ermordeten oder dem anderen von ihm überfallenen Mädchen, wie festgestellt worden ist, irgendwelche Sittlichkeits-Attentate verübt, die ihn als Mörder charakterisieren könnten. Da auch ausgeschlossen ist, daß er bei den beiden Mädchen Geld vermutet haben könnte, tatsächlich auch nicht das geringste diesen Opfern des Mordbuben geraubt worden ist, so erscheinen die Motive, die ihn geleitet haben mögen, geradezu rätselhaft. Sein Schweigen darüber erscheint uns deswegen nicht abfälllos, als er sonst in jeder Hinsicht ein normales Wesen zur Schau trägt und nichts auf einen verwirrten Geisteszustand schließen läßt. Vielleicht dürfte der Schluß nicht ganz unbedeutend sein, daß er, weil er bereits wegen eines Sittlichkeitsverbrechens eine Justizstrafe kurz vorher verbüßt hat, gegen das weibliche Geschlecht überhaupt einen Rachedurst mit sich herumtrug, den er mit diesen Bluttaten stillen wollte. In einer Untersuchung seines Geisteszustandes ist indessen bis jetzt noch nicht geschnitten worden.

**Dresden, 17. Nov.** Am Freitag abends 6 Uhr erschloß sich in seiner Wohnung der hiesige Landrichter Dr. Rühlmann aus unbekannter Ursache. Dr. jur. Rühlmann hatte bis 5 Uhr nachmittags einer Verhandlung als Richter beigewohnt. Am Donnerstag war er in einem Prozeß gegen den aus Chemnitz gebürtigen, mit ihm weitläufigen verwandten Kaufmann Schurig, der bei seinem Schwiegersvater in Riesa 17 Jahre lang als Kontorist angestellt war, als Zeuge vernommen, worin Schurig wegen eines Erpressungsverfuches, dessen er sich in zwei Briefen an Dr. Rühlmann schuldig gemacht hatte, zu einem Monat Gefängnis bestraft wurde.

— Für die Besetzung der Direktorstelle der Leipziger Kurkapelle ist an erster Stelle der Dirigent der Volkskonzerte in Dresden, Johannes Richter, in Vorschlag gebracht worden.

**Lirschheim, 15. Nov.** An Blutvergiftung gestorben ist der im fünfzigsten Lebensjahre stehende Gutbesitzer Sonntag hier; derselbe hatte sich beim Fischschlachten für das bevorstehende Kirchweihfest mit dem Messer eine kleine Wunde zugezogen, die er nicht weiter beachtete. Als dann der Arm bedenklich anschwellte, begab er sich in ärztliche Behandlung, doch war es schon zu spät: die Blutvergiftung war schon so weit vorgeschritten, daß der kräftige Mann kurze Zeit darauf durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde. Eine Witwe mit drei Kindern trauert um den Ernährer.

**Schopau.** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich dieser Tage vier Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wegen Diebstahls zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, während eines Brandes des Bienen-schen Wohnhauses mehrere Korsetts gestohlen zu haben. Drei von ihnen gestehen den Diebstahl ein, während der vierte leugnete. Der Staatsanwalt beantragte strenge Bestrafung der Angeklagten, da die Handlung geneigt sei, das Ansehen der Feuerwehr herabzusetzen. Auch sei es Aufgabe der Feuerwehr, bei Ausübung ihrer Pflicht das Eigentum anderer zu schützen. Da die Angeklagten noch unbefolgt und bei Begehung der Tat betrunken waren, erhielten sie mildernde Umstände zugewilligt. Der Maurer D. erhielt 2 Wochen Gefängnis, der Seilermeister B. 6 Tage Gefängnis und der Arbeiter W. 4 Tage Gefängnis. Ein Feuerwehrmann wurde freigesprochen.

**Leipzig.** Eine prinzipiell wichtige Frage beschäftigte jüngst das hiesige Schöffengericht. Ein hiesiger Einwohner, der sich in einem Restaurant nicht recht einwandsfrei benommen hatte, erhielt, als er einige Tage später das Lokal wieder besuchen wollte, vom Wirt keinen Zutritt. Da er dieses als Beleidigung empfand, strengte er gegen den Lokalinhaber eine Beleidigungsklage an, wurde jedoch mit dieser abgewiesen und zu sämtlichen Kosten verurteilt, da das Gericht der Ansicht war, daß ein Gastwirt jedem ihm unangenehmen Gaste gegenüber sein Hausrecht in angemessener Weise wahren könne.

**Blauen i. Vogt., 16. Nov.** Ein heimtückisches Attentat machte vor einiger Zeit ein Schneider aus Reudorf auf den hiesigen Handarbeiter Seifert, mit dem er in einer Wirtschaft in Siret geraten war. Als Seifert das Lokal verlassen hatte, war der Schneider auf ihn losgeköpft, hatte ihn umarmt und ihm dabei die Unterlippe abgedrückt. Obwohl der medizinische Sachverständige in der gerichtlichen Schöffengerichtssitzung die Tat als eine das Leben gefährdende bezeichnete, brauchte der Attentäter den „Ruf“ nur mit 30 Mark zu büßen.

— Der 73 Jahre alte, früher in Hildbrandsgrün (Bayer.) anständig gewesene Schahmacher S. Zeiler, nunmehr in Blauen im Vogtlande wohnend, der seit dem 12. November in seinem früheren Heimatort Hildbrandsgrün zu Besuch war, wurde am Freitag mittag in unmittelbarer Nähe des Ortes Anringsdorf erstoren aufgefunden.

— Die 600 Mitglieder zählende Orts-Krankenkasse Pöderschau sucht 1. Dezember o. J. einen approbierten Tierarzt gegen ein Fixum von 1800 Mark. — Warum der Kassencart der Ortskrankenkasse zu Pöderschau gerade ein approbierter Tierarzt sein soll, ist aus der Ausschreibung nicht im geringsten zu erkennen.







Das Kaiserpaar und die Münchener. Nach den Kaiserfesten steht München jetzt unter dem Eindruck der Wirtelungen, die der erste Bürgermeister von Vortisch in der Magistrats-Sitzung über seine Unterredungen mit dem Kaiser gemacht hat. Wie der „S. P. A.“ meldet, erkundigte sich der Kaiser sofort nach der Vergrößerung am Hauptbahnhof nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Stadt, nach der Zunahme der Bevölkerung und nach dem Arbeitsmarkt. Besonders interessierte sich der Monarch für die Arbeitslosigkeit. Er erkundigte sich auch nach den Lebensmittelpreisen und nahm die Mitteilung des Bürgermeisters, daß besonders die Fleischpreise in München ebenso wie anderwärts um 25—47 Prozent gestiegen seien, mit großem Ernst entgegen. Nach seiner Ankunft zur Grundsteinlegung auf dem Festplatz war nach der Begrüßung durch den Prinzen Ludwig sein erstes Wort wieder an die Vorkände der beiden Gemeindefollegien gerichtet. Als die Rede auf das neue Münchener Rathaus kam, meinte der Kaiser, es sei das schönste Rathaus, das er in Deutschland überhaupt kenne, und man könne der Stadtvertretung zu einem solchen Prachtbau nur gratulieren. — Auch die große Freundlichkeit der Kaiserin wird überall besprochen, namentlich, wie liebedoll sie besonders in den Krankenhäusern und in den von ihr besuchten Kinderkrankenanstalten gewesen ist. München seinen Patienten hat sie eigenhändig aus dem Bett heraus auf den Arm genommen, um mit den sich ganz zutraulich gebenden kleinen Kindern aufs herzlichste zu sprechen. Als die Kaiserin in einem der Krankenhäuser an die Rückfahrt gemahnt wurde, sagte sie: „Nein, nein, ich muß erst noch zu den Wunden.“ Ein kleiner Junge aus Schwabing antwortete der Kaiserin auf die Frage, wo er seinen Fuß gebrochen habe: „Über'n Bod'n bin' g'huft!“ Herzlich lachend wandte sich die Kaiserin an ihre Begleitung und wiederholte, dem Münchener Dialekt nachahmend: „Über'n Bod'n is er g'huft.“ Auch für die Säuglinge interessierte sich die Kaiserin sehr, und als sie vernahm, daß eine Kostfrau eines dieser Kinder wieder vor der Wohnung der Mutter ausgelegt hatte, war die Kaiserin ganz außer sich.

Zu der Kaiserin erschossen. In seiner Dienstaufsicht im Kasernenamt zu Neumünster schloß sich der Leutnant v. Rasnowski von der 1. Kompanie des 163. Infanterie-Regiments. Er war ein tüchtiger und beliebter Offizier. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Eine gefährliche Einbrecherbande. Die Kriminalpolizei in Danzig verhaftete eine gefährliche, mit Einbruchswerkzeugen und Revolvern ausgerüstete Einbrecherbande von vier Personen, die im Alter von 18 bis 20 Jahren waren. Die Bande hat unter Führung des 20-jährigen Arbeiters Walter Jost aus Danzig im letzten Monate mindestens zwanzig schwere Einbrüche in Pilsken, Stolz und Danzig verübt, wobei die Einbrecher in Einzelstücken Beträge bis über 500 Mk. viele Schmuckgegenstände, Fahrräder usw., erbeuteten.

Auf freier Felde erschossen. In Gersweiler (Vogelstein) wurde die effikazeste Tochter eines Wirtes mit durchschossener Brust auf dem Felde gefunden. Vermutlich liegt sie im Noth vor.

Selbstmordversuch eines Liebespaars. Der Wollfabrikant Alfred Wess in München und seine Geliebte, die 19-jährige Näherin Maria Müller, haben aus Gram über den erfolglosen Widerstand gegen ihr Verhältnis in der Wohnung des Wirtes zusammen Selbstmordversuch gemacht. Der Zustand des Mädchens konnte bereits gebessert werden, der junge Mann schwebt jedoch in Lebensgefahr.

Gräßliche Mörderinnen. In dem luxemburgischen Grenzort Liegen den Mörderinnen Verdras wurde der erst seit drei Monaten verheiratete Arbeiter Weiß beim Verlassen seiner Wohnung von seiner Frau durch Messstiche getötet. Mit Hilfe ihrer beiden Schwestern und ihrer Mutter wusch und kleidete sie die Leiche an und schleppte sie bis zu einer Stelle, etwa 15 Meter vom Hause entfernt.

Werden, o daß Leben ist so schön, so herrlich und ich bin noch so jung!  
Billig sagte sie sich allen seinen Anordnungen, mit anglickischen Wägen jede seiner Kisten fixierend. Bergweisend standen beide Mörder der Kranken an ihrem Lager, mit stummer banger Frage zu dem Arzt aufschauend.  
„Ich werde die Nacht hier bleiben“, erklärte dieser jetzt, „und ich hoffe bestimmt, daß zum nächsten Morgen eine Besserung eintritt.“

Der Kommerzienrat, ein kleiner, magerer Herr, erfaßte dankbar seine Hand und zog ihn in die Fensterschwelle.  
„Ketten Sie mein Kind! Wenden Sie Ihre ganze Kunst an, Sie sollen fürstlich belohnt werden“, sagte er erregt.

Um die Lippen des jungen Doktors suchte es verzweifelt: „Kamerade!“ rief es in seinem Innern, aber er bezwang sich, als er in die von Angst undummer entstellten Züge des kleinen Mannes schaute.

„Das Krankentum vermag, soll geschehen“, sagte er dann ruhig, „doch wird sich ohnmächtig einem höheren Willen gegenüber.“

Es waren bange Stunden, die der Doktor Bergen am Lager Melittas zubrachte. Zum erstenmal begegnete es ihm an einem Krankenbette, daß seine Hand zitterte, seine Ruhe und Sicherheit ihm verließ. Die Luft im Zimmer war so beängstigend schwül und das von den schwarzen Flechten umrahmte Antlitz dort auf dem seidenen Kissen, es war ja so berückend schön, mit den dunklen blauen, im Fieber glühenden Augen.

„Ich will nicht sterben, nein, nein, ich bin

Die vier Frauen begaben sich dann noch dieser Tat zu Bett. Sie wurden einige Stunden später verhaftet.

Die Briefe der Königin Viktoria. In diesem Jahre sollten die Briefe der Königin Viktoria, drei dicke Bände, in Druck erscheinen. Jetzt hat aber König Edward angeordnet, die Veröffentlichung aufzuheben. Lord Fisher und Benson sollen jeden Brief mit der größten Sorgfalt nachprüfen und alles ausschneiden, was irgendwie unliebsames Aussehen erregen könnte. Die Aufnahme der Memoiren des Fürsten Hohenlohe soll diesen Entschluß herbeigeführt haben. Man fürchtete durch die würdige Drucklegung der Briefe der Königin einen noch heftigeren Sturm heraufzubeschwören, denn die

Provinz Salamanca haben solchen Witzschriften seltsamer Art an die südamerikanischen Republiken gerichtet. Sie fordern nämlich von den verschriebenen Staaten genügende Mittel, damit die gesamte Einwohnerchaft ihre Heimat verlassen und mit Kind und Kegel dorthin auswandern kann. Bejar hatte vor nicht allzulanger Zeit einen Aufstand erlebt, dank seiner Spinnereien; doch verfiel diese blühende Industrie in den letzten Jahrzehnten völlig. Gegenwärtig ist es eine tote Stadt, deren Bevölkerung 9000 Köpfe zählt, während vor 50 Jahren 22 000 Menschen die Stadt bewohnten.

Das Wittgenbuch des General Stössel. Der General Stössel, der ehemalige Kommandant von Port Arthur, der einst als Feld ge-

trugen wurde, nahmen an dem Leichenzug auch einige Sozialdemokraten teil; bei dieser Gelegenheit trugen sie einen Kranz mit roter Schleife. Der Aufforderung eines Polizeibeamten, die rote Schleife zu entfernen, leisteten sie nicht Folge; der Polizeibeamte sah sich daher veranlaßt, die Schleife selbst zu beseitigen. Abweichend vom Schöffengericht erkannte das Landgericht gegen die Sozialdemokraten auf eine Geldstrafe. Grober Unfug wurde allerdings nicht für vorliegend erachtet, da das Tragen des Kranzes mit der roten Schleife nicht geeignet gewesen sei, den äußeren Bestand der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu stören. Die Berufung erfolgte jedoch auf Grund einer Regierungs-polizeiverordnung vom 26. März 1900, welche u. a. vorschreibt, daß den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Ruhe usw. ergebenden polizeilichen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten sei. Die

Angeklagten seien verpflichtet gewesen, ohne weiteres die fragliche Schleife mit der Aufforderung des Polizeibeamten zu beseitigen, weil sonst nach Ansicht des Polizeibeamten leicht die Ordnung und Ruhe auf der Straße hätte gefährdet werden können. Die Revision der Angeklagten wurde vom Kammergericht als unbegründet zurückgewiesen, da die Vorentscheidung ohne Rechtsirrtum ergangen sei. Die Angeklagten hätten der verkehrspolizeilichen Anordnung des Polizeibeamten unweigerlich Folge leisten müssen; da dies nicht geschehen sei, so sei die Berufung mit Recht erfolgt.

Gefurt. Das Schöffengericht beurteilte den Großhändler Nicht, der seinen Lehrling geohrfeigt hatte, wegen tätlicher Beleidigung zu 800 Mk. Geldstrafe.

Eine Befehring der Japaner zum Islam. In Ägypten wird gegenwärtig eine Missions-Expedition organisiert, um die Japaner zum — Islam zu bekehren. Wenn auch diese Bewegung bisher noch keinen größeren Umfang angenommen hat, so ist doch schon ein bedeutender Schritt getan: Scheik M. Ahmed El Gergani, Herausgeber des „El Fesah“, hat Ägypten verlassen, um sich nach Japan zu begeben. Er begibt sich zuerst nach Tunis, wo er sich mit einem andern Scheik vereinigt. Beide reisen dann nach Kattuta, und hier wird ein dritter Scheik zu den beiden stoßen und sie nach Japan begleiten.

Überschwemmungen in Nordamerika. Nun hat der Herbst auch in Nordamerika große Überschwemmungen gebracht, die schwere Verwüstungen angerichtet haben. Aus Tacoma im Staate Washington wird gemeldet: Alle Eisenbahntrecken im Nordwesten sind durch Überschwemmungen unterbrochen. Das betroffene Gebiet erstreckt sich auf etwa 300 Quadratmeilen. Die Überschwemmungen sind durch andauernden Regen und Schneeschmelze im Kaslabengebirge hervorgerufen. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sollen sechs Menschen umgekommen sein.

Zu Auto durch die Sahara. Der belgische Sportmann Baron Pierre de Crombez, der leidenschaftlichster Automobilist ist, hat sich zu einem kühnen Vorhaben entschlossen. Er wird im Dezember von Algier aus im Automobil eine Durchquerung der Sahara wagen. Petroleum, Vorräte und Lebensmittel sind auf eine zweitägige Jagd berechnet. Unter anderem werden auch ein Anter und lange Kabel mitgeführt, mit deren Hilfe man besonders schwierige Wegstellen, falls man solche treffen sollte, überwinden will. Baron Jean de Crombez wird auf dieser abenteuerlichen Fahrt seinen unternehmenden Bruder begleiten.

Die Stadt der Auswanderer. Die Einwohner der Stadt Bejar in der spanischen

SS Duisburg. Als im Januar d. ein Anhänger der Sozialdemokratie zu Haarzopf zur letzten Ruhe

Der Neubau des Deutschen Museums in München. Das mit dem ersten Preise gekrönte Projekt Gabriels von Seidl.



Gerichtshalle. SS Duisburg. Als im Januar d. ein Anhänger der Sozialdemokratie zu Haarzopf zur letzten Ruhe

Buntes Allerlei. # Seltene Vögel. Der hergebrachten Gemüthe der europäischen Vögel müde ist und sich nach Abwechslung sehnt, dem kann folgende Zusammenstellung ungewöhnlicher Vorkommnisse, die eine französische Zeitung mittelt, einige Anhaltspunkte geben. Das Fleisch des Urolon ist hart und schmeckt in wenig anziehender Weise nach Leder. Ein Rhinocerosdratzen erinnert ebenso an Schweinebraten wie an Rindfleisch. Affen sind, richtig zubereitet, von Hosen kaum zu unterscheiden. Auch Robben lassen sich ganz gut essen, während Elben und insbesondere Tiger ein Fleisch haben, das zähe wie Leder ist und durch einen unangenehmen (starken) Geruch anwirbt. Es ist also jedermann, der des Wildprets halber auf die Elben- und Tigerjagd geht, dringend davon abzuraten. In manchen Gegenden, wo Wild nur spärlich vorkommt, wie im mittleren Frankreich, erlegen eifrige Jagdbesessene in Ermangelung edler Wildes alle möglichen Arten von Tieren, die ihnen in den Schuß laufen, und fällen sie dann berufen, ihre Beute auch auf ihren Schwert zu prüfen. So haben sie herausgefunden, daß der Fisch jäh ist und unangenehm riecht, dagegen ein Dachs einen ausgezeichneten Braten liefert. Die Feldmaus schmeckt ähnlich wie ein Kaninchen, ein gut geschmortes Gähdrucken ist nicht ohne Reiz, die Gule und der Sperber sind zäh und sabb, dagegen Schwalben von Remmen als hervorragende Vorkommnisse gepriesen werden.

„Aber wollen Sie nicht bleiben? Das Erwachen Melittas abwarten?“ bat Frau Wendels dringend.  
„Ich komme in einigen Stunden wieder, jetzt brauche ich jedoch dringend etwas Schlaf, wenn ich meinen Pflichten am nächsten Tage nachkommen soll!“  
Und so ging er hinaus in den stillen kalten Wintermorgen, stolz und glücklich. Hatte er doch eine so zarte, heilige Menschenblume dem Leben erhalten, einem glücklichen hellen Leben ohne Schatten! Ach, an wie vielen Krankenbetten hatte er schon gestanden, wo es sich nicht lohnte, das elende Dasein dem Tode abzurufen. Wo man ihm seine Kunst nicht dankte, wenn man auf das wiedergegebene Leben blickte, dessen kommende Tage doch nur Nummer und Sorgen brachten.  
Ob Melitta ihm dankte, als sie nach einigen Wochen wieder im vollen Besiz ihrer Gesundheit war und das rosige Antlitz ihr blühend und frisch aus dem Spiegel entgegenlachte? Galten die Worte vielleicht ihm, die, indem sie eine Granatblüte im Haar befestigte, ihren Lippen schnell, fast heilig entströmten? Es waren sicher seine Dankesworte. „Nicht einmal wieder herzukommen, es ist ganz unzerbrechlich von ihm!“ sagte sie und zerrte fast unbarmherzig an den schwarzen Flechten. „Alle Einladungen unzerbrechlich hat er schände zurückgewiesen, ich könnte mich ohrfeigen, daß ich immerfort an ihn denke. Er ist nicht häßlich, nicht lebenswürdig. Was ist es nur, das meine Gedanken an dieje-

Männererscheinung festsetzt. Vielleicht weil es damals an meinem Lager wachte, in jener Nacht, wo ich so sterbenkrank war?“ Ein schüchternes Rot lag über das keine Gesichtschen. „Ob er heute kommt? Gewiß, als Musikenthusiast wird er sich den Genüz, Sarasates Violinspiel zu hören, nicht verlagen. Nur in den Konzertsälen hat man ja das letzte Glück, ihm zu begegnen. Ich sehe ihn im Geiste, wie er weltvergessen an eine der Säulen lehnt, ganz in dem Genüz verunken. Kein einziger Blick streift das Publikum, mich — die durch die Musik nie in jene höheren Sphären verleitet wird. Wie schön, wie edel durchgeistigt wird sein Antlitz dann —“

Hier brach sie plötzlich ab, ein Bogen hielt vor der Tür, der Diener kam, sich zu erkundigen, ob das gnädige Fräulein bereit sei, der Herr Papa sei schon unten am Bogen. Melitta hätte sich schnell in einen Abendmantel, warf lose ein leichtes, weißes Tuch über den Kopf und bestieg dann mit ihren Eltern den eleganten Vanbauer, dessen feuriges Gespinn sie schnell ihrem Ziele, dem Konzerthause, zuführte.

Sie pries es als einen glücklichen Zufall, als sie an den Stufen der Treppe, die zum Konzerthaus hinaufführte, mit Doktor Bergen zusammentrafen.

„Ah, also Sarasate vermag es, Sie endlich einmal wieder in die Gesellschaft zu locken“, wandte sie sich, nachdem man einige Begrüßungsworte ausgetauscht, zu ihm.

100 (Fortsetzung folgt.)



**Grüne Aue.**

**Sechsenklub.**  
Nächsten Sonnabend abends 8 Uhr  
**Berufsammlung.**  
Alle kommen.

**Deutsches Haus.**

Heute Mittwoch: Anstich eines Fass-  
weins  
**Libotschaner,**  
sowie verschiedenen Stamm.  
Ergabenst labet dazu ein  
D. Hause.

**Gasth. z. goldenen Löwen,**

Hauswalde.  
Heute Mittwoch den 21. Nov.  
**Schweinsknödel u. Bratwurst**  
mit Sauerkraut.  
Hierzu labet freundlichst ein  
Hermann Behold.

**Schützenhaus.**

Mittwoch den 21. Nov. (Busstag):  
Anstich des berühmten Reissewitzer  
**Bockbieres,**  
Stammabendbrot: **Bockbraten,**  
wozu ergebenst einlabet  
Ernst Hänel.

**Zum Totenfeste**

offeriert **HESSE, Dresden, Schöffstr. 12,**  
Blumenpapier, 24 Bogen 20 Pfg.,  
Blumenkräft, Bund 10 "  
Beeren, " 10 "  
Baß, " 15 "  
Garn, " 20 "  
Capblumen, 100 Gramm 80 "  
Kranzblätter, Groß 60 "  
Kranzschleifen, Stück 25 "  
Kranzreifen, 100 Stück 1 M. 15 "  
Kranze, 1 Stück 30, 50, 100 "  
Metallkranze, 1 Stück 1 M., 2 M., 3 M.  
Palmenzweige, 1 Stück 19, 20, 30 Pfg.  
Ruscus, Bund 50 "  
Statue, kg 1 M. 20 "  
Strohblumen, Bund 10 "  
Wachs, 1 kg 95 "  
Wachsrosen, Bund 20 "  
Papierrosen, Dkb. 15 "



Mk. 25.—  
nur kostet die  
hier abgebildete  
Sprechmaschine  
"Tipp" in tadel-  
loser Ausführung mit Tonarm und  
Konzert-Schalldose. Außerdem  
geben wir zu jeder Sprechma-  
schine, die bei uns gekauft wird  
vollständig gratis 10 Stck. Plättchen  
Verlangen Sie gratis Katalog  
Hermann Pohlenz, G. m. b. H.  
Magdeburg.

**Vielfach**

wird die kostspielige  
„Neuanschaffung“  
von Garderoben jeder Art  
erspart durch  
**chemisches Reinigen oder auch  
Färben,**  
das schnell und billigst berechnet ausführt  
**W. Kolling,**  
chemische Reinigungs-Anstalt und  
Färberei.  
Annahmestelle bei  
**Herrn Otto Milde, Bretinig.**

**Wer will?**

gesund werden und es bleiben, der sehr  
nach, ob sein Urin klar und hell ist! Er  
er trübe und setzt ab, so ist seine genaue  
Chemische  
**Untersuchung**  
unbedingt nötig! Auch wer Schmerzen  
beim Wasserlassen im Kreuz, Magen,  
Brust und Unterleib verspürt, sende sofort  
sein erstes Morgenwasser an Chemiker  
**R. Otto Lindner, Dresden-A.,**  
Fürstenstraße 47,  
bereid. u. approb. z. selbstm. Betrieb ein. Apotheke.

**Theater in Bretinig, deutsches Haus.**

Direktion: Franz und Josef Stein.  
Dienstag den 20. Nov., letzte Vorstellung:  
**Manuela, das böse Fräulein,**

oder:  
**Liebe um Liebe.**

Vorzügliches Volkstück in 5 Akten.  
Um gütigen Besuch bittet  
Direktion Stein.

Zur Herbst- und Wintersaison  
empfehle ein großes Lager in  
**Herren-, Burschen- u. Kindergarderoben,**  
**Heberzieher und Joppen**  
in allen Größen und zu jeder Preislage, sowie  
**Hemden- und Jackenbarbent, fertige Hemden,**  
**Unterjacken, Schwiizer u. v. a. mehr.**  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Reinhard Grosser,**  
Großröhrsdorf.  
Größtes Lager und billigste Bezugsquelle am Platze!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Sophas und Matratzen,**  
selbstgefertigte Schulkränze, Reisfloffer, Damentaschen und Geldtaschen, Zigarren-Etui,  
Herren- und Damen-Portemonnaies, Damengürtel, selbstgefertigte Biège-Fell Pferde, ferner  
große Auswahl in **Mohrkühen** jeder Art.  
Auch empfehle ich mich zur Ausführung von Polsterarbeiten ausser dem Hause.  
Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.  
**Reelle Bedienung!**  
Billigste Preise!  
**Aug. Dröse,**  
Sattler und Tapezierer.

Zur Herbst- und Wintersaison  
empfehle ein großes Lager von  
**Herren-, Burschen- und Kinder-Garderoben, Heber-**  
**ziehern und Joppen**  
in allen Größen und Preislagen, fertige Hemden, Unterjacken, Schwiizer, Kragen,  
Rauschetten u. dergl.  
**Hervorragende Neuheiten in Kravatten.**  
**Reichassortiertes Lager**  
in  
**Süßen und Wintermützen**  
für Herren und Knaben.  
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung eleganter Herren- und Knaben-  
garderobe.  
**Max Hörnig,**  
Schneidermstr.

Zur Winter-Saison  
empfehle ich die bestrenommierten  
**Dauerbrandöfen aller Systeme,**  
ferner  
**Germanenöfen**  
(solide Fabrikate, in moderner und geschmackvoller Ausführung),  
**Quintöfen, sowie alle Ersatzteile.**  
**Max Steglich,**  
Ofensetzer.

Zur jetzigen Saison  
bringe mein reichassortiertes  
**Schuhwaren-Lager**  
in Erinnerung und empfehle  
für Herren **Vorkalf** zum Schnüren mit und ohne warmem Futter,  
**Zugkiesel** in Vorkalf, Kalb-, Rospiegel- und Kind-  
leder, ferner **Filzkieseleiten** und **Filzkiesel** mit hohem starkem Lederbesatz  
und Lederboden,  
für Damen und Kinder **hohe Knopf- und Schnür-**  
**kiesel** mit und ohne warmem Futter  
in verschiedenen Lederarten, **Luchshuhe** zum Schnüren, wärmegefütterte **Leder-**  
**hausshuhe** usw. in nur bester Qualität.  
**Reelle Bedienung!**  
Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
Billigste Preise!  
hochachtungsvoll **Max Büttrich.**

Zu Hochzeitsgeschenken  
empfehle  
**Spiegel.**  
Korridor-  
Waschtisch-  
Toilette-  
Wand- und  
Wesler-



Trumeaux mit Konsol und Tisch.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

**Damen**  
wenden sich in allen distr. Angelegenh. bei  
Weißfluß, Störungen usw. vertrauensw. an Fr.  
M. Kusynski, ärztl. gepr. Masseuse, Braun-  
schweig (97) Comeniusstr. 7. Ruckp. erb. Fr. B.  
in Schw. schreibt: „Ihr Mittel wirkte ich. n. 20 St.“

**Käse** hochf. Holländer, weiche  
schmittige Ware in Broten  
10 Pfd. Postcollt M. 3,60  
franko.  
**Carl F. L. Ramm**  
Neumünster i. H. Nr. 8.

Ein gutlohnender  
**Bandmühlstuhl,**  
noch in Arbeit, ist billig zu verkaufen.  
Näheres in der Expedition dieses Blattes.  
**Zentrifugen-Oel**  
empfehle billigst **Georg Horn, Mechaniker.**  
Echt Petersburger (russ.)  
**Gummischuhe**  
für Herren, Damen und Kinder in nur guter  
Qualität in allen Größen, sowie **Gummi-**  
**schuhlack**, zum Auffrischen der Schuhe, em-  
pfehle  
**Max Büttrich.**

Richtnachrichten für Bretinig.  
Mittwoch den 21. November, 2. allgemeiner  
Landesbustag: 8 1/2 Uhr: Beichte, 9 Uhr:  
Predigtgottesdienst, Text: Lukas 17, 23—30.  
Nach der Litanei Feier des heiligen Abend-  
mahles.  
Abends 5 Uhr: Beichte und Abendmahls-  
gottesdienst.  
Bei dem Vormittags- als auch Abendgottes-  
dienst Kollekte für die hiesige Gemeindefunktion.

**Dresdner Schlachtviehmarkt**  
vom 19. Nov. 1906.  
Zum Auftrieb kamen: 4286 Schlachttiere  
und zwar 657 Rinder, 754 Schafe, 2570  
Schweine und 285 Kälber. Die Preise  
stellten sich für 50 Kilo in Markt wie folgt:  
Ochsen: Lebendgewicht 45—48, Schlachtge-  
wicht 84—87; Kalben und Kühe: Lebend-  
gewicht 43—46, Schlachtgewicht 78—81.  
Bullen: Lebendgewicht 46—48, Schlachtgewicht  
80—82; Kälber: Lebendgewicht 53—55,  
Schlachtgewicht 82—86; Schafe: 87—90,  
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht  
52—53, Schlachtgewicht 69—71. Es sind nur  
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.